

rung und Beschorterung, zu Besoldung der Gemeindediener, zur Straßenbeleuchtung u. dgl. Das Gemeindevermögen verwalten, wie bemerkt, die Grundgerichtsvorsteher, doch haben sie der Herrschaft Rechnung zu legen, und über jede Ausgabe, die 20 fl. übersteigt, die Genehmigung der Herrschaft, die 100 fl. übersteigt, die Bewilligung der hohen Landesstelle einzuholen. Die Grundgerichte sind übrigens unmittelbar der Ortsobrigkeit untergeordnet, und haben derselben in allen politischen Angelegenheiten Folge zu leisten.

V.

Religion. Römisch-katholische Geistlichkeit. Das Frohnleichnamsfest. Protestanten. Griechen. Juden. Türken.

Die römisch-katholische Religion ist bekanntlich in den österreichischen Staaten, folglich auch in Wien, die herrschende. Ihr gegenwärtiges hiesiges Oberhaupt ist der hochwürdigste, hochgeborne Fürst, Erzbischof von Wien, Herr Leopold Maximilian, aus den Grafen und Herren zu Firmian. Seine jährlichen Einkünfte betragen ungefähr 54,000 Gulden. Er hat einen Weih-Bischof und General-Bicar. Sein Metropolitan-Capitel besteht aus einem Dompropste, zehn wirklichen Domherren, wovon vier die Würden eines Domdechant, Domcustos, Domcantors und Domscholasters bekleiden, und

vier Ehren-Domherren; das Conſiſtorium aber, welches in den geiſtlichen und Disciplinar-Angelegenheiten die erſte Inſtanz, jedoch der Landes-Regierung ſubordinirt iſt, bilden ungeſähr 50 wirkliche geiſtliche Räthe.

Die hieſige Regular-Geiſtlichkeit beſteht aus dem Stifte Schotten, Benedictiner-Ordens, gegründet von Heinrich Jaſomirgott, erſtem Herzoge von Oeſterreich, im Jahre 1158; aus 12 Manns- und 3 Frauenklöſtern.

Die Mannsklöſter ſind folgende:

1. Das Kloſter der unbeſchuhten Auguſtiner, gegründet durch Kaiſer Ferdinand II. im J. 1629.
2. Das Kloſter der barmherzigen Brüder, in der Leopoldſtadt und auf der Landſtraße, gegründet 1614 von Erzherzog Ferdinand II.
3. Das Collegium der Barnabiten in der Stadt bei St. Michael und zu Maria-Hilf, gegründet von Kaiſer Ferdinand II. im Jahre 1626.
4. Das Dominicaner- oder Prediger-Ordens-Kloſter in der Stadt, gegründet von Herzog Leopold dem Glorreichen im Jahre 1226.
5. Das Franciſcaner-Kloſter in der Stadt, gegründet durch Kaiſer Friedrich III. im Jahre 1451.
6. Das Capuciner-Kloſter, gegründet von der Kaiſerin Anna, Gemahlin des Kaiſers Mathias, im Jahre 1619.
7. Das Kloſter der unbeſchuhten Carmeliten in der Leopoldſtadt, gegründet von Kaiſer Ferdinand II. in den Jahren 1622 und 1627.

8. Die armenische Mechitaristen-Congregation, aufgenommen von Sr. Majestät Kaiser Franz I. im Jahre 1810.
9. Das Minoriten-Kloster in der Alservorstadt, gegründet von Herzog Leopold VII. dem Glorreichen im Jahre 1224.
10. Die Collegien der regulirten Priester aus den frommen Schulen (der P. P. Piaristen) in der Josephstadt und auf der Wieden.
11. Die Congregation der vom sel. Alphons von Liguori gestifteten Redemptoristen, aufgenommen von Sr. Majestät Kaiser Franz I. im Jahre 1820.
12. Das Serviten-Kloster in der Rosau, gegründet von Octavius Fürsten von Piccolomini im Jahre 1639.

Alle diese Klöster zählen ungefähr 450 Geistliche, die Cleriker und Laienbrüder mitgerechnet.

Von den drei Frauenklöstern wurde das der Elisabethiner-Nonnen auf der Landstraße 1710 durch mehrere Wohlthäter, — das der Salesianerinnen am Rennwege 1717 von der Kaiserin Wilhelmine Amalie, und jenes der Ursulinerinnen in der Stadt von der Kaiserin Eleonora im Jahre 1660 gegründet. In diesen Nonnenklöstern befanden sich im Jahre 1824 über 170 Chorschwestern, Laienschwestern und Novizinnen.

Die Zahl der Curat-Geistlichkeit beläuft sich gegenwärtig auf 169 Priester. Ihrer Obforge sind die 29 Pfarren in der Stadt und den Vorstädten, nebst

19 Beneficien und Nebenkirchen anvertraut, von denen ein eigener Abschnitt handeln wird.

Das Frohnleichnamsfest.

Die einzige hochfeierliche Procession, welche noch alle Jahre gehalten wird, wenn das Wetter es zuläßt, ist die Frohnleichnam-Procession, welche auch von Fremden verdient gesehen zu werden. Die bürgerlichen Zünfte und dergleichen Gemeinden ziehen schon sehr frühe von der St. Stephans-Kirche aus, machen ihren vorgeschriebenen Gang, und kehren dann wieder dahin zurück; die eigentliche Procession aber nimmt erst um 9 Uhr Morgens ihren Anfang. Sie geht von der St. Stephans-Kirche aus, gewöhnlich durch die Kärnthnerstraße auf den Neuen-Markt, von da nach dem Spitalplatz, über den Josephs-Platz auf den Michaeler-Platz, über den Kohlmarkt und Graben wieder nach der Domkirche zurück. Die vier Evangelien sind bei dem Schwarzenbergischen Pallast auf dem Neuen-Markt, beim Lobkowitzischen Pallast am Spitalplatz, bei der Michaeler-Kirche, und bei der Säule auf dem Graben. Der ganze Weg ist mit Bretern belegt, mit Gras und Blumen überstreut, und zu beiden Seiten mit einem Grenadier-Bataillon besetzt. Da die kaiserliche Familie diese Procession gewöhnlich begleitet, so wird sie glänzend. Die bürgerliche Artillerie macht den Anfang; nach ihr kommen die Geistlichen sämmlicher Pfarrkirchen und der noch bestehenden Klöster; darauf folgt die ganze Diener-

— 4 —
schaft vom Hofe; die Universität; die Domherren von St. Stephan; die kaiserlichen Kammerherren; die geheimen Räte; die Ritter des St. Stephans-Ordens, des militärischen Maria-Theresien-Ordens und des goldenen Vlieses. Das Venerabile wird von dem Erzbischofe oder einem andern Bischöfe getragen. Nach demselben folgt der Kaiser und die hohen Personen vom regierenden Hause; den Schluß machen die Damen vom Hofe und von der Stadt. Neben den Personen vom Hofe marschirt zu beiden Seiten die Trabanten-Garde zu Fuß, und die deutsche und die ungarische Nobel-Garde folgt hinter denselben zu Pferde; eine Grenadier-Compagnie mit kriegerischer Musik und das Bürgermilitär machen den Schluß. Während der ganzen Procession ertönt das vollstimmige Glockengeläute von allen Kirchtürmen der Stadt. Vor dem Venerabile ist eine schöne Vocal- und Instrumental-Musik. Wenn der Kirchendienst zu Ende ist, gibt ein auf dem Graben postirtes Grenadier-Bataillon eine dreimalige Salve, und damit ist gegen 12 Uhr die Feier des Tages beschloffen.

Diese Procession ist am Frohnleichnams-Tage selbst für die ganze Stadt; an dem darauf folgenden Sonntage halten die Pfarren aller Vorstädte ihre Procession, von denen sich besonders jene auf der Wieden, zu St. Ulrich, in der Josephstadt, Alser-Vorstadt, und in der Leopoldstadt durch Feierlichkeit und Prunk auszeichnen.

Protestanten; Griechen; Juden;
Türken.

Nach den Katholiken mögen die Anhänger der beiden protestantischen Confessionen die stärkste Religions-Partei in Wien sein. Noch unter der Kaiserin Maria Theresia hatten sie ihren Gottesdienst in den Häusern der schwedischen, dänischen und holländischen Minister. Kaiser Joseph II. räumte ihnen eigene Bethhäuser ein, von denen in einem spätern Abschnitt ausführlich gehandelt werden wird, auch haben sie ihr eigenes Consistorium, und die hiesigen ersten Prediger sind zugleich die Superintendenten für die Gemeinden ihrer Confessionen, welche sich in Ober-, Nieder- und Inner-Oesterreich befinden. Nach Ausweis der Kirchen-Protokolle der evangelischen Gemeinde sind im Jahre 1824 von dieser Confession 8790 Personen zur Communion gegangen, getauft wurden 148 Kinder, getraut 11 Paare, und zur Beerdigung eingesegnet 115 Personen. Die helvetische Confession zählt ungefähr 800 hier lebende Bekenner.

Die Protestanten, welche hier gleich den Katholiken alle bürgerlichen und gesellschaftlichen Rechte und Vortheile genießen, üben außer dem, daß sie keine Thürme und Glocken bei ihren Bethhäusern haben, ihren Gottesdienst offen und frei aus. Die Anhänger der griechischen Kirche sind theils Unirte, theils Nicht-Unirte oder Schismatische. Ihre Zahl mag beinahe eben so groß sein,

als die der Protestanten. Von ihren Kirchen wird weiter unten die Rede sein; in denselben wird an allen Sonntagen und Festtagen ihrer Religion der Gottesdienst nach ihrem feierlichen Ritus gehalten.

Außer den in Wien wirklich ansässigen Israe-
liten ist auch stets eine sehr große Zahl derselben aus allen österreichischen Provinzen, besonders aus Galizien hier. Sie haben einige Synagogen.

Von der mahomedanischen Religion sind schon seit mehr als einem Jahrhundert immer einige wenige Kaufleute in Wien; diese üben ihren Religionsdienst in ihren Wohnungen.

VI.

Ältere und neue Gestalt der inneren Stadt.
Thore. Gassen. Öffentliche Plätze und die darauf befindlichen Denkmäler. Wahrzeichen von Wien.

Wien, welches dem Herzoge Heinrich Jasomirgott sein Aufkommen zu verdanken hat, bestand dazumal nur aus dem Bezirke zwischen dem heutigen Fischmarkt, Salzgries, tiefen Graben, Hof, Graben, der Brandstatt und dem lichten Steg. Durch die Herzoge Leopold VI., Leopold VII., besonders aber durch Ottokar von Böhmen, wurde die Stadt beträchtlich erweitert, und nach den zwei türkischen Belagerungen versah man sie mit regelmäßigen Festungswerken, die man auch stets in gu-